

Der Kiebitz – Vogel des Jahres 1996

1996 wurde der Kiebitz von BirdLife Österreich zum Vogel des Jahres gekürt. Der Kiebitz steht dabei für eine ganze Lebensgemeinschaft von Wiesen- und Ackerlandbewohnern, die durch die Intensivierung der Landwirtschaft immer stärker gefährdet ist. Dazu gehören unter anderem die Feldlerche, die europaweit bereits merkbare Rückgänge zeigt, aber auch der Brachvogel oder die Wachtel.



Foto: P. Buchner

Kiebitz-Küken mit Regenwurm.

Ursprünglich ein Bewohner extensiv genutzter Wiesenlandschaften, mußte der Kiebitz aufgrund großflächiger Zerstörung seiner Lebensräume am Anfang dieses Jahrhunderts in Europa starke Bestandsrückgänge hinnehmen. Erst im Laufe der folgenden Jahrzehnte und in verschiedenen Teilen Europas unterschiedlich schnell konnte der Kiebitz seine Lebensraumsprüche umstellen und damit verlorenes Terrain wieder auffüllen: Heute ist er in weiten Teilen Mitteleuropas überwiegend Ackerbrüter. Da das Nest direkt am Boden angelegt wird, sind als Schutz vor Feinden für ein Kiebitzrevier vor allem übersichtliches, weitläufiges Gelände und eine sehr offene und niedrige Pflanzendecke wichtig. Die Jungen verlassen das Nest schon kur-

ze Zeit nach dem Ausschlüpfen und suchen von Anfang an ihre Nahrung – vor allem Insekten und sonstige Bodentiere – selbst. Dementsprechend ist für die Jungenaufzucht ein ausreichendes Nahrungsangebot und gleichfalls eine recht schütterere Vegetation notwendig, um den Küken auch die Fortbewegung zu ermöglichen.

Alle diese Ansprüche wurden im ursprünglichen Kiebitzlebensraum von schütterem, schlechtwüchsigen Wiesen erfüllt. Die meist intensiv genutzten, gedüngten und daher dichtwüchsigen Wiesen der europäischen Kulturlandschaft genügen diesen meist nicht mehr. Deshalb bevorzugt der Kiebitz in Gebieten, wo Wiesen- und Ackerparzellen nebeneinanderliegen, zur Nestanla-

ge meist sogar die Äcker, da sie zur Zeit des Nestbaus schütterer bewachsen sind als die schnellwüchsigen, dichten Fettwiesen. Ein zu Brutbeginn völlig vegetationsfreier Acker oder ein nur sehr schütter bewachsenes Sommergetreidefeld werden daher gerne zur Nestanlage angenommen. Kritisch wird es allerdings während der Brut und bei der Jungenaufzucht. Kiebitze brüten ungefähr vier Wochen und die Jungen werden etwa nach einem weiteren Monat flügge und selbständig. Während dieser langen Zeit lauern zahllose Gefahren auf den Nachwuchs: Viele Nester werden bei der Feldbearbeitung zerstört, wobei allerdings die Weibchen noch bis zu drei Nachgelege produzieren können. Die insektenarmen, weil gespritzten Kulturen bieten den Küken oft nicht genügend Nahrung, besonders bei Trockenheit wird die Nahrungssituation in Äckern schneller kritisch als in Grünflächen. Oft wachsen auch die Kulturpflanzen, die während der Brutzeit noch die ideale Struktur für die Kiebitzeltern bieten, zu schnell und werden für die Küken zu einem Dickicht, durch das sie sich mühsam hindurchkämpfen müssen. In dem Fall sterben sie oft an Unterkühlung, weil sie beim ständigen Anstreifen an taunassen Pflanzen durchnäßt werden. Das gleiche passiert übrigens auch in zu dichten Wiesen.

Aufgrund solcher und ähnlicher Probleme wurden besonders in Mittel- und Westeuropa Rückgänge in den Beständen und teilweise erschreckend

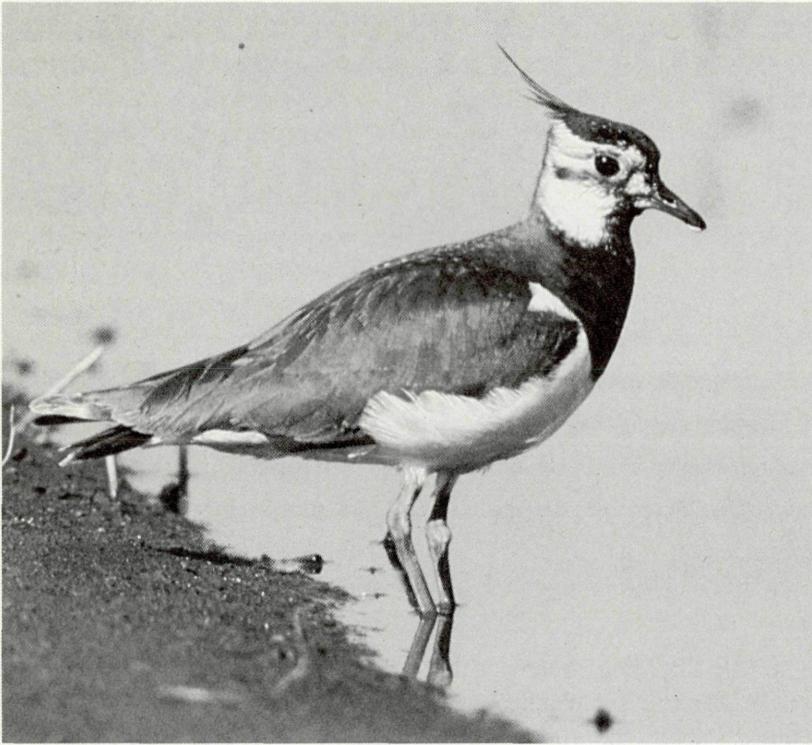


Foto: P. Buchner

Kiebitz

niedrige Bruterfolge dieser Vogelart bekannt – zum Beispiel in Großbritannien, Dänemark, Frankreich und Deutschland. In Großbritannien sind die Hauptursachen eines drastischen Rückganges sowohl die großflächige Umstellung von Sommer- auf Wintergetreide, das für Kiebitze von der Struktur her weit aus ungünstiger ist, als auch die massive Intensivierung der Grünlandwirtschaft im nördlichen Teil der Insel. In Mitteleuropa ist teilweise der Bruterfolg so gering, daß die Bestände nur durch ständigen Zuzug aus produktiveren Populationen erhalten werden können.

Aus Österreich liegen aus einigen Teilgebieten (wie zum Beispiel dem Vorarlberger Rheindelta oder dem Waldviertel) Daten zu drastischen Bestandseinbußen vor. Zum Bruterfolg gibt es lediglich spärliche Hinweise, die kein gesamtösterreichisches Bild zulassen.

BirdLife Österreich hat daher das Kiebitzjahr zum Anlaß genommen, unsere Lücken in der Kenntnis der Situation der österreichischen Kiebitze zu schließen und eine gesamtösterreichische Kiebitzbestandserhebung durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit sollten nicht nur der Bestand erfaßt, sondern auch möglichst viele Informationen

über den Lebensraum, die zur Brut und Aufzucht genutzten Habitate und wenn möglich über den Bruterfolg gesammelt werden.

Was in Großbritannien schon längere Zeit jährlich üblich ist, gab es in Österreich bisher noch nie und erschien für ein Land mit einer weit geringeren Beobachterdichte doch ein recht ehrgeiziges Projekt. Da aber die bisherigen Bestandserhebungen von BirdLife Österreich für Graureiher, Dohle, Flußuferläufer und Wachtelkönig auf ein großes Echo gestoßen sind, durften wir hoffen, daß auch das Kiebitzprojekt genügend Mitarbeiter ansprechen würde. Auf einen

entsprechenden Aufruf meldeten sich auch über 130 BirdLife-Mitglieder, die ihre Bereitschaft zur freiwilligen Mitarbeit anmeldeten und gleichzeitig auch ein „Wunschbearbeitungsgebiet“ nannten.

Die Gesamtauswertung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Nach ersten Ergebnissen aus dem äußersten Osten Österreichs, wo die zahlenmäßig größten Teilbestände zu finden sind, hat uns das äußerst wasserreiche Frühjahr wohl auch ein gutes Kiebitzjahr beschert. Vielfach waren Äcker großflächig überschwemmt, konnten nicht bearbeitet werden oder zeigten Ausfälle der Kulturpflanzen. Was für die Landwirte erhebliche Einbußen bedeutete, kam den Kiebitzen gerade recht und sorgte für ideale Brut- und Aufzuchtbedingungen. So wurden zum Beispiel in den Leithawiesen bei Zurndorf nicht weniger als 228-249 Reviere festgestellt, und das auf einer Fläche von nur etwa 500 ha!

Aus anderen Gebieten, wie zum Beispiel Teilen Oberösterreichs und Vorarlbergs oder dem Waldviertel dagegen sind die eingelangten Zahlen erschreckend gering. Auf jeden Fall darf man auf das Gesamtergebnis, vor allem auch auf die gesammelten Lebensraumdaten gespannt sein. Die Ergebnisse des Projektes sollen nach dessen Abschluß als BirdLife Österreich Studienbericht veröffentlicht werden.

Eva Karner

Kiebitz
Feldlerche
Brachvogel
Wachtel

Vanellus vanellus
Alauda arvensis
Numenius arquata
Coturnix coturnix

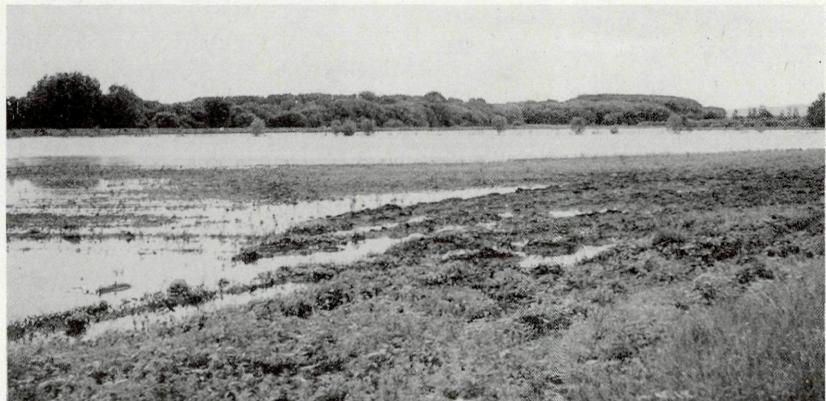


Foto: E. und L. Hörl

Überschwemmter Acker bei Sarasdorf an der Leitha (NÖ).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Karner-Ranner Eva

Artikel/Article: [Der Kiebitz - Vogel des Jahres 1996 10-11](#)